

Petra Freudenberger-Lötz

RELIGIONSPÄDAGOGISCHE EINFÜHRUNG

Das Kapitel „In Gottes Welt“ knüpft an die Erarbeitungen zum Thema „Schöpfung“ aus den Klassen 1 und 2 an und weitet diese. Aufgegriffen werden Fragen nach Glaube und Naturwissenschaft, das Lob auf den Schöpfer, Kernaussagen aus den Schöpfungsberichten mit fächerverbindenden Wahrnehmungs- und Gestaltungsideen sowie Aspekte der Bedrohung und Bewahrung der Schöpfung. Die Verantwortung für die Welt wird im Aufgreifen des Eine-Welt-Gedankens betont.

Zentral bedeutsam war bei der Konzeption dieses Kapitels eine mehrperspektivische Herangehensweise an das Thema. Die Welt und unser Leben können aus verschiedenen Blickwinkeln wahrgenommen werden. Diese Blickwinkel zu kennen und differenziert einzunehmen, ist eine wichtige Kompetenz, die bis zum Ende der Grundschulzeit grundgelegt werden sollte. Dies ist unter anderem deshalb so wichtig, weil die derzeit am häufigsten zu beobachtende Einbruchstelle im Glauben Jugendlicher der Konflikt zwischen Glaube und Naturwissenschaft ist, der sich meist an einer unsachgemäß vereinfachten Frontstellung zwischen biblischem Schöpfungsbericht und Evolutionstheorie entzündet.

Zu den Einbruchstellen des Glaubens

Aktuell sind bei Kindern und Jugendlichen vor allem drei zentrale Einbruchstellen des Glaubens auszumachen, die sich ab dem Ende der Grundschulzeit mehr und mehr zeigen:

1. Konflikt zwischen Glaube und (Natur-)Wissenschaft und die Beweisbarkeit des Glaubens: Aus Sicht der Kinder und Jugendlichen kann ein naturwissenschaftlicher Zugang zur Wirklichkeit nicht mit dem Glauben an Gott verbunden werden, denn der Beweis bleibt aus. Diese Argumentationslinie findet sich auch bei der Gegenüberstellung von biblischem Schöpfungsbericht und Evolutionstheorie.
2. Religionskritik / Illusionsverdacht: Glaube und Gottesbild könnten nach Auffassung der Kinder und Jugendlichen eine Illusion sein, denn die Vorstellung eines Gottes, der Wunder wirkt, den Menschen begleitet und ihm unsichtbar nah ist, widerspricht logischem und rationalem Denken.
3. Theodizeeproblematik: Wenn Gott gütig und allmächtig ist, wie kann er das Leid zulassen, vor allem das Leid Unschuldiger?

Mögliche Kinderfragen zum Kapitel

Wie ist die Welt entstanden und wer hat die Welt gemacht?
Ist die Bibel veraltet?
Gibt es das Paradies?
Warum kommen immer wieder Naturkatastrophen?
Greift Gott in die Welt ein oder nicht?
Wie können wir armen Kindern helfen?
Wie können wir uns um die Welt kümmern?

Empirische Untersuchungen haben ergeben, dass der Bruch mit dem Glauben häufig aus einer Stagnation der religiösen Entwicklung bei gleichzeitig deutlich zunehmender kognitiver Kompetenz und Weltverstehen resultiert. Das eigene Gottesbild hält reflektierenden Herausforderungen nicht mehr stand. Offenbar kommt oft erschwerend hinzu, dass in diesen „Krisenzeiten“ keine angemessene religionspädagogische Begleitung erfahren wird, sodass sich bestimmte Vorurteile und einseitige Haltungen verfestigen. Kinder und Jugendliche, denen es durch entsprechende Angebote der Begleitung gelingt, ihren Glauben zu transformieren und verschiedene Weltzugänge zu erkennen sowie Einseitigkeiten in der Begegnung mit dem Glauben zu vermeiden, erleben den Bruch in der Regel weit weniger gravierend. Ziel religionspädagogischer Arbeit in der Grundschule soll es daher sein, facettenreiche Zugänge zu eröffnen und den Dialog verschiedener Deutungsperspektiven anzuregen. Diese Intention wird im Kapitel „In Gottes Welt“ umgesetzt.

Zur Weltbildentwicklung bei Kindern

Längsschnittuntersuchungen zur Weltbildentwicklung bei Kindern und Jugendlichen haben ergeben, dass sich das Weltbild in drei Schritten ausdifferenziert.

1. Zunächst ist das **archaische Weltbild** zu nennen: Hier wird die Welt von Kindern als begrenzt gedacht und oft als flache Scheibe vorgestellt. Wichtiges Merkmal ist ferner die Polarität von unten und oben: Die Lebewesen sind unten auf der Erde, der Himmel ist quasi ein zweites Stockwerk über uns. Das archaische Weltbild hat viele Gemeinsamkeiten mit dem mythologischen Weltbild der ersten Kulturvölker.
2. In einem zweiten Schritt entwickeln Kinder ein **hybrides Weltbild**, in dem sie ihre archaischen Vorstellungen mit naturwissenschaftlichen Kenntnissen mischen, die sie über die Weltentstehung nach und nach erlangen. Sehr kreativ werden beide Bereiche miteinander verbunden. Das hybride Weltbild ist typisch für die späte Grundschulzeit und für den Beginn der Sekundarstufe. In ihm liegt eine Chance hinsichtlich der Förderung des komplementären Denkens.
3. Mehr und mehr empfinden Jugendliche im weiteren Verlauf ihrer Entwicklung dann eine Konkurrenz zwischen Naturwissenschaft und Religion und sehen sich vor die Entscheidung gestellt, entweder das religiöse oder das naturwissenschaftliche Weltbild zu favorisieren. Gelingt jedoch die Förderung mehrdimensionalen Denkens, so kann es zu einem **ausdifferenzierten Weltbild** kommen, das beide Weltansichten als legitim und sich ergänzend anerkennt.

Im Unterricht wird es darauf ankommen, Möglichkeiten zur Ausdifferenzierung des Weltbilds anzubieten und die Konfliktstellen, die von den Kindern möglicherweise empfunden und genannt werden, zur Sprache zu bringen und aufzugreifen. Hierfür bietet das Lehrermaterial etliche Anregungen.

Theologische Hintergrundinformationen zu den in diesen Kapiteln gewählten biblischen Erzählungen finden sich direkt bei den Hinweisen zum Unterricht, jeweils in einem Infokästchen.

HINWEISE ZUM UNTERRICHT

In Gottes Welt



Guck mal, die tollen Tiere. Hier im Museum kannst du lernen, wie sich alles im Laufe der Zeit entwickelt hat. Das ist spannend.

Ich finde die vielen Tierarten interessant. Manche Tiere sind aber leider vom Aussterben bedroht.

Ich staune darüber, dass Gott so viele Tiere geschaffen hat.

8

Welchem Kind stimmst du zu?
Sprich zuerst mit einem anderen Kind darüber, Tauscht euch dann in der Klasse aus.

Wir loben Gott, der die Welt geschaffen hat



Halleluja. Preiset den Herrn!
Gott, unser Schöpfer, wir loben dich.
Denn du bist groß und hast unsere Welt herrlich gemacht.
Du bist wie die Sonne, die uns wärmt.
Du bist wie das Licht, das unser Dunkel hell macht.
Gott, du bist immer und überall da.
Du tröstest uns, wenn wir traurig sind.
Du freust dich, wenn wir fröhlich sind.
Halleluja. Preiset den Herrn!
Gott, unser Schöpfer, wir loben dich.
Du hast Himmel und Erde geschaffen,
das Wasser vom festen Land getrennt.
Seen, Flüsse, Bäche und Meere sind geworden.
Du hast Lebensraum geschaffen
für Menschen, Tiere und Pflanzen.
Halleluja. Preiset den Herrn!
Gott, unser Schöpfer, wir loben dich.
Wir können im Wasser schwimmen und baden.
Das Wasser löscht den Durst aller Lebewesen.
Es erfrischt uns. Das Wasser gibt Menschen,
Tieren und Pflanzen Lebenskraft.
Dafür danken wir dir und loben dich.
Halleluja. Preiset den Herrn.
nach Psalm 104

9

Worüber staunst du und wofür bist du dankbar?
Schreibe das Loblied weiter,
Lies Psalm 104 in einer Bibel nach und vergleiche beide Texte.

Materialien

M 1 In Gottes Welt

M 2 Mirjam und Daniel

Kompetenzspektrum

Die Kinder

- können Aussagen zum Thema Schöpfung aus unterschiedlichen Perspektiven treffen.
- können die Perspektiven erkennen und zueinander in Beziehung setzen.
- kennen biblische Loblieder auf die Schöpfung.
- können ihr eigenes Schöpfungslob zum Ausdruck bringen.

Seite 8

Auf Seite 8, der Eröffnungsseite zum Kapitel, ist ein Bild aus dem Museum „Grande Galerie de l'Evolution“ in Paris zu sehen. Hier wird auf faszinierende Weise die Evolution des Lebens dargestellt. Gleichzeitig verweist das Bild auf die Schönheit der Schöpfung und lässt die Bedrohung der Schöpfung in Erinnerung rufen. Die drei Kinder, welche sich unterhalb des Bildes über das Museum austauschen, nehmen verschiedene Perspektiven in ihren Statements ein: Ein Junge betont die Entwicklung des Lebens, ein anderer die Bedrohung und das Mädchen staunt über Gottes vielfältiges Schöpfungswerk. Damit werden die Kinder, die das Schulbuch betrachten, angeregt, eine eigene Perspektive einzunehmen und über das Verhältnis der Aussagen zueinander nachzudenken.

Methodische Hinweise



Auf dem Arbeitsblatt **M 1 In Gottes Welt** ist das Foto der Schulbuchseite so abgedruckt, dass die Möglichkeit besteht, die Reihe der Tiere der eigenen Vorstellung nach weiter zu gestalten. Die Kinder gestalten ihr Bild mit Buntstiften, geben ihrem Bild eine Überschrift und tauschen sich über die verschiedenen Gestaltungen aus (Ausstellung im Klassenzimmer). Sie denken darüber nach, was ihre eigene Ausstellung zum Ausdruck bringen möchte. Die Bilder der Kinder werden betrachtet und die unterschiedlichen Assoziationen gesammelt. Sicher bringen manche Kinder Erfahrungen aus einem Naturkundemuseum ein.



Anschließend **betrachten die Kinder die Schulbuchseite**. Sie lesen die Aussagen der drei Figuren, vergleichen diese mit den eigenen Assoziationen, die sie zuvor ausgetauscht haben und denken darüber nach, welchem Kind auf dem Bild sie zustimmen. Ist es möglich, allen drei Kindern zuzustimmen? Die Kinder sprechen in Partnerarbeit über diese zentrale Frage. Gemeinsam wird erarbeitet, dass die drei Aussagen drei Perspektiven auf die eine Sache darstellen. Schwierigkeiten könnten auftreten, wenn die Kinder einen Konflikt zwischen der Aussage wahrnehmen, alles habe sich nach und nach entwickelt und Gott habe die Welt schön erschaffen.

Folgende Hilfestellungen kann die Lehrperson je nach Kontext **im theologischen Gespräch** anbieten:

- Betrachtung der Seiten **16 und 17 aus dem Schülerbuch Klasse 1 und 2**. Verschiedene Überschriften (Warum gibt es die Welt? Wie ist die Welt entstanden?) deuten **unterschiedliche Zugänge** an: Wenn ich mich dem biblischen Schöpfungsbericht nähere, steht nicht die Frage im Zentrum, wie die Welt entstanden ist, sondern die Frage nach dem Grund und Sinn der Schöpfung und die Frage nach dem Schöpfer, den ich loben kann. Die Kinder können beide Fragen, die als Seitenüberschriften abgedruckt sind, individuell beantworten und im Kreisgespräch ihre Antworten vorstellen und systematisieren. Dabei wird herausgearbeitet, dass es unterschiedliche Blickwinkel auf die Welt und das Leben gibt.

- An dieser Stelle kann ein Exkurs zur Entstehungszeit des ersten Schöpfungsberichtes eingefügt werden. Die **Geschichte von Mirjam und Daniel (M 2)** führt in die Ursprungssituation des ersten Schöpfungsberichtes ein und wirft damit ein für Kinder neues Bild auf die Entstehung und Aussageabsicht biblischer Texte. Erkennbar wird, dass der Schöpfungsbericht für das im Exil lebende Volk Israel Sicherheit und Zuversicht vermittelt und Hoffnung in die trostlose Zeit bringt. Es wird erkennbar, wie sehr der Lobcharakter den ersten Schöpfungsbericht prägt.
- Von diesem Exkurs aus können **kreative Lösungen** gemeinsam erarbeitet werden, **wie Schöpfungslob und Entwicklung des Lebens aufeinander bezogen werden können**. Aufgrund des hybriden Weltbildes der Kinder in diesem Alter fällt ihnen eine Verbindung eher leicht. Möglich ist es aber auch, an dieser Stelle schon zur folgenden Schulbuchseite zu wechseln, die das Lob auf die Schöpfung und den Schöpfer in den Mittelpunkt stellt.

Seite 9

Auf Seite 9 ist Psalm 104 (in leicht variierten, kindgerechter Form) abgedruckt. Das Lob auf den Schöpfer, wie es hier begegnet, schließt nahtlos an die vorherigen Erarbeitungen an. Der farbenfroh gestaltete Rahmen und der Blick in die Natur, den die Kinder auf dem Bild vornehmen, lädt zum eigenen Wahrnehmen der Schönheit der Schöpfung, zum Besinnen auf die eigene Freude am Leben und zum kreativen Gestalten ein.

Methodische Hinweise



Die Kinder betrachten die Schulbuchseite und äußern **erste Assoziationen**: Sie erkennen, dass der Psalm in einem Bilderrahmen abgedruckt ist, welcher farbenfroh gestaltet ist und viele Elemente der Schöpfung enthält. Die Kinder, die zuvor im Museum waren, ruhen sich aus und genießen diese Ruhe offenbar. Sie blicken in die Natur und wirken fröhlich. Was könnte sie so fröhlich stimmen? Worüber denken sie nach? Was erzählen sie sich?



Die Kinder lesen den Psalm. Zunächst wird der Psalm abschnittsweise von freiwilligen Leser/innen **laut vorgelesen**. Die Lehrerin/der Lehrer teilt den Psalm (Kopie aus dem Schulbuch anfertigen) aus und bittet die Kinder, Beobachtungen anzustellen. Sie arbeiten Sätze heraus, die wie ein Refrain immer wiederkehren („Halleluja. Preiset den Herrn! Gott, unser Schöpfer, wir loben dich.“) und die Themen der Strophen (Aussagen über Gott und über Gottes Beziehung zum Menschen, Aussagen über Gottes Schöpfung, Aussagen über unsere Freude an unserem Leben und an der Schöpfung). Bei einem weiteren Lesen wird der Refrain von allen Kindern gelesen und die Abschnitte von einzelnen freiwilligen Leser/innen.

Wie könnte der Psalm fortgesetzt werden? Die Schüler/innen besinnen sich auf das eigene Staunen und auf Dinge, die sie dankbar stimmen (evtl. durch Phantasiereise unterstützen). Anschließend gestalten die Schülerinnen und Schüler je eine Strophe auf dem unteren Teil des Arbeitsblattes.



Es kann sich eine Ausstellung der Schülerarbeiten anschließen, gemeinsam kann ein Klassenpsalm gesprochen werden (alle Kinder sprechen den Refrain, jedes Kind spricht die eigene Strophe) oder zu Beginn und zum Ende einer Religionsstunde kann gemeinsam der Refrain gesprochen und ein oder zwei Schülertexte gelesen werden. Dieses **liturgische Moment** kann sich durch die Bearbeitung des gesamten Kapitels ziehen.



Beim **Vergleich mit dem Bibeltext** fällt den Kindern auf, dass der Text in der Lutherbibel länger und schwerer zu verstehen ist. Dennoch wird ihnen deutlich, dass das Lob auf den Schöpfer und seine Schöpfung sowie die Dankbarkeit des Psalmbeters den gesamten Psalm durchziehen. Die Kinder **schreiben Sätze** heraus, die ihnen besonders gut gefallen, und schreiben diese **um ihren eigenen Text herum**.

Joseph Haydn: Die Schöpfung

Am Anfang schuf Gott Himmel und Erde.
Und die Erde war wüst und leer,
und es war finster auf der Tiefe;
und der Geist Gottes schwebte
auf dem Wasser.
Und Gott sprach: Es werde Licht.
Und es ward Licht.

1. Mose 1,1–3

Der Komponist Joseph Haydn hat ein großartiges Oratorium zur Schöpfung komponiert und darin die Schöpfungserzählung aus der Bibel vertont.
Am 19. März 1799 wurde Haydns „Schöpfung“ zum ersten Mal im Wiener Theater aufgeführt. Es wurde ein großer Erfolg.

Ein Zuhörer erzählt:
„So lange das Theater steht: Es ist nie so voll gewesen. Ich habe viele Stunden angestanden und nur unter Lebensgefahr auf der letzten Bank im 4. Rang einen Platz bekommen. Bevor es losging, haben alle Leute durcheinander geschrien und man hat sein eigenes Wort nicht gehört. Als aber die Musik einsetzte, ist es so still geworden, dass man ein Mäuschen hätte laufen hören können. Ich hätte nie geglaubt, dass man mit Musik solche Wunder vollbringen kann. Noch nie bin ich so vergnügt aus dem Theater fortgegangen und ich habe auch die ganze Nacht von der Erschaffung der Welt geträumt.“

Du bist Gottes Ebenbild: Du bist geliebt, ein Kind Gottes

Wir haben den Auftrag, uns um die Erde zu kümmern und die Lebewesen zu schützen.

Lasst uns den Streit beenden und wieder Freunde sein!

Gott schuf die Menschen nach seinem Bild, als Gottes Ebenbild schuf er sie und schuf sie als Mann und als Frau.
Und Gott segnete die Menschen und sagte zu ihnen:
„Seid fruchtbar und vermehrt euch! Füllt die ganze Erde und nehmt sie in Besitz! Ich setze euch über die Fische im Meer, die Vögel in der Luft und alle Tiere, die auf der Erde leben, und vertraue sie eurer Fürsorge an.“

1. Mose 1,27–28

10

- Hört die Musik und sprecht darüber, wie ihr sie empfindet.
- Wie vertont Haydn den Bibeltext? Achtet auch auf die Lautstärke des Orchesters.
- Spielt, wie sich die Zuhörer nach der Aufführung unterhalten.

11

- Was bedeutet es für dich, dass Gott dich als sein Ebenbild erschaffen hat?
- Sprecht über Möglichkeiten, Verantwortung für die Welt zu übernehmen.
- Was kannst du tun?

Materialien

M 3 Das Oratorium
„Die Schöpfung“

Kompetenzspektrum

Die Kinder

- kennen das Oratorium „Die Schöpfung“ von Joseph Haydn und können ihre eigene Deutung ausgewählter Hörbeispiele zum Ausdruck bringen.
- erkennen, dass diese Musik eine eigene und beeindruckende Zugangsweise zur Interpretation der Schöpfungserzählung ermöglicht.
- können die Gottesebenbildlichkeit als Gabe und Aufgabe des Menschen in der Welt deuten.
- wissen, dass sie von Gott geliebt sind.

Seite 10

Auf Seite 10 begegnen die Kinder dem Oratorium von Joseph Haydn „Die Schöpfung“. Hier haben sie die Möglichkeit, einer Deutung des ersten Schöpfungsberichtes nachzuspüren, die ihren Verstehensprozess weiten und bereichern wird.¹

Info

Haydn war österreichischer Komponist und lebte von 1732–1809. Sein Oratorium „Die Schöpfung“ hat er in den Jahren 1776–1778 komponiert. Es thematisiert den ersten biblischen Schöpfungsbericht (1. Mose 1,1–2,4a). Die von ihm komponierte Musik lässt das wirkmächtige Wort Gottes und die Harmonie der Schöpfung besonders beeindruckend nachempfinden. Die Schulbuchseite konzentriert sich auf die Takte 82–88. Der Chor singt: „Und Gott sprach: Es werde Licht, und es ward Licht.“

¹ Den Hinweis auf das Oratorium sowie einige Unterrichtsideen zu dieser Schulbuchseite verdanke ich Friederike Ullmann.

Der Einsatz des Chores ist im *pianissimo* gestaltet (*pp* sehr leise), genau wie die Aussage „Es werde Licht.“ Der Satz wird musikalisch abgeschlossen durch ein Pizzicato in den Streichinstrumenten. Dieses Pizzicato kann an einen Schnips mit dem Finger erinnern. Es scheint so, als wäre es für Gott eine Kleinigkeit, die Welt zu erschaffen.

Die Wirkung des leisen Wortes ist jedoch gewaltig. „Und es ward Licht“ erklingt in einem strahlenden C-Dur. Die gesamte Ouvertüre ist in C-Moll komponiert und findet somit hier ihren Höhepunkt. Das Licht bringt Ordnung in das Chaos. Das Licht erstrahlt auch gleich über drei Takte, wohingegen der Satz „Es werde Licht“ in einem Takt abgehandelt wird. Die Wirkung ist somit länger als der Befehl.

Auch dynamisch betrachtet wird durch das *Fortissimo* (*ff* sehr laut) und den Einsatz des vollen Orchesters die Wirkung des Wortes Gottes ausdrucksstark beschrieben. Zusammenfassend kann herausgearbeitet werden, dass Gott ohne großen Aufwand den Auftrag erteilt, dass es Licht werde. Diese Aussage, mit der das gesamte Leben auf der Erde beginnt, ist ganz unscheinbar und leise. Die Wirkung ist jedoch atemberaubend, strahlend und kraftvoll.

Das Oratorium wurde am 19. März 1799 uraufgeführt und hatte einen großen Erfolg. Die Zuhörerinnen und Zuhörer wurden hineingenommen in ein großartiges Erlebnis, von dem anschließend vielfach berichtet wurde. Interessanterweise schreibt Haydn selbst, dass er durch die Komposition und die Beschäftigung mit dem biblischen Text dem Glauben näher gekommen sei.

Auf der Schulbuchseite sind verschiedene Elemente vereint, die den Kindern als Informationsquelle zum Oratorium und zur Beziehung zwischen Oratorium und erstem Schöpfungsbericht dienen können: Die ersten drei Verse des ersten Schöpfungsberichts, auf die sich die relevanten Takte des Oratoriums beziehen, die Einführung in das Werk und ein Auszug aus der Reaktion eines Zuhörers der Uraufführung. Die Gestaltung der Seite ist in einem Gelbton gehalten; die Künstlerin hat das Licht zum Ausdruck gebracht, das in die Welt strahlt.

Methodische Hinweise



Die Kinder haben auf den ersten beiden Seiten des Kapitels schon das Lob auf die Schöpfung kennengelernt, von dem verschiedene biblische Texte zeugen. Dass diese Texte auch eine gute Grundlage für musikalische Kompositionen darstellen, wird ihnen mit dieser Seite bewusst. Die Lehrperson erzählt, dass der erste Schöpfungsbericht von einem Musiker als **Oratorium** komponiert wurde. Es handelt sich um eine Komposition, die eine Handlung erzählen möchte und hierfür ein Orchester, einen großen Chor und Solisten zum Einsatz bringt.

Den ersten Schöpfungsbericht haben die Kinder schon im ersten und zweiten Schuljahr kennengelernt, auch das Hörspiel von Mirjam und Daniel (**M 2**) ist auf dieser Grundlage verfasst. Die Lehrperson legt nun den Text von 1. Mose 1,1–3 großformatig in die Mitte, liest den Text mit den Kindern gemeinsam und lässt sodann **Ideen entwickeln, wie eine Umsetzung in Musik aussehen könnte**. Vermutlich werden die Kinder mit „leise“ und „laut“ operieren, sie werden Instrumente benennen, die eine strahlende Wirkung haben, sie werden hohe und tiefe Töne einbringen und Ideen zur Melodiegestaltung haben. Gegebenenfalls können den Kindern als Hilfestellung Stichworte wie „Lautstärke, Tonhöhe, Instrumente ...“ genannt werden.

Hilfreich wäre an dieser Stelle auch eine **fächerverbindende Aufbereitung** mit dem Fach Musik: Hier könnten die Zusammensetzung eines Orchesters, der Lebenslauf von Joseph Haydn und wichtige Werke von Haydn bearbeitet werden.

Durch die eigene Ideensammlung aufmerksam geworden, begeben sich die Kinder nun an **die Höraufgabe zu den Takten 82–88**. Erfahrungsgemäß muss die Stelle mehrmals gehört werden. Beim ersten Hören erschrickt man geradezu angesichts des starken und kraftvollen Einsatzes des Orchesters. Beim mehrmaligen Hören wird der Höreindruck differenzierter.



Die Kinder tragen ihre Gedanken zusammen. Die Lehrperson unterstützt die Beobachtungen der Kinder durch nähere Erläuterungen, wie sie oben im Infokasten vorgestellt sind. Die Gedanken können auf Karteikarten in der Kreismitte gesammelt und geordnet werden oder können an die Tafel geschrieben werden.

Anschließend sollen die Kinder **ihre Empfindungen in Farben und Formen zum Ausdruck bringen**. Dazu erhalten sie das Arbeitsblatt **M 3**. Hier können sie zudem die bisherigen Erarbeitungen eintragen. Alternativ können die Kinder diese Aufgabe auch auf einem großformatigen Papier bearbeiten, auf dem der individuelle Ausdruck noch deutlicher erkennbar sein dürfte. Die Arbeitsergebnisse werden in einer Ausstellung präsentiert und gewürdigt.

Im Rahmen einer fächerverbindenden Erarbeitung des Oratoriums können die Kinder **weitere Ausschnitte des Stückes hören** und gemeinsam thematisieren.



Nun soll abschließend ein **Rollenspiel** stattfinden. Jedes Kind hat individuelle Eindrücke und Erfahrungen gesammelt – so wie auch die Besucher der Uraufführung. Die Kinder lesen den Text auf Seite 10 und beschreiben zunächst die **Wirkung der Musik auf den Zuhörer**. Sie erkennen:

- Das Oratorium war sehr gut besucht (man musste lange anstehen, um überhaupt einen Platz zu bekommen), offenbar rief es Neugier hervor.
- Das Werk fand großen Anklang und nahm die Zuhörerinnen und Zuhörer so sehr in die Schöpfungsgeschichte hinein, dass sie sich die Erschaffung der Welt lebhaft vorstellen konnten.
- Dieser Höreindruck hielt bis weit über das Ende des Stückes an.

Die Kinder setzen sich in Kleingruppen zusammen und entwickeln ein kleines Rollenspiel, in dem sie die Eindrücke der Hörer/innen der Uraufführung neu zur Sprache bringen. Dabei können sie auch ihre eigenen Höreindrücke berücksichtigen und einarbeiten.

Seite 11

Auf Seite 11 ist aus dem ersten Schöpfungsbericht der Aspekt der Gottesebenbildlichkeit herausgegriffen. Er befindet sich am Ende des ersten Berichtes, sodass die beiden Schulbuchseiten durch den ersten Schöpfungsbericht quasi umklammert werden.

Auf den Aspekt der Gottesebenbildlichkeit ist in den Klassen 1 und 2 im Zusammenhang mit dem Schöpfungskapitel noch nicht vertiefend eingegangen worden, wenngleich die grundlegende Zusage, einmalig und geliebt zu sein durchaus das gesamte Schulbuch durchdringt. Hier, in den Klassen 3 und 4, wird die Zusage Gottes in Verbindung zum ersten Schöpfungsbericht gestellt: Jeder Mensch ist von Gott angenommen und geliebt. Das Angenommen- und Geliebtsein durch Gott ist an keine Vorleistung geknüpft. Die Gottesebenbildlichkeit kann als Gabe *und* Aufgabe verstanden werden.

Gottesebenbildlichkeit als Gabe und Aufgabe: Die Gottesebenbildlichkeit bezeichnet einen zentralen Aspekt der christlichen Lehre vom Menschen. Gottesebenbildlichkeit meint, dass der Mensch ein Geschöpf Gottes ist, als „Stellvertreter Gottes“ berufen ist und auf Erden im Namen Gottes handeln darf und soll: Dem Menschen ist damit Freiheit gegenüber der Schöpfung gewährt, aber gleichzeitig Verantwortung und Sorge aufgetragen. In der Gottesebenbildlichkeit spiegelt sich die unendliche Würde des Menschen wider, die durch menschliche Übereinkünfte nicht gekündigt werden kann. Gott liebt und nimmt einen jeden Menschen an, und dieses Angenommensein ist an keine Bedingung geknüpft.

Segen: Der Segen kommt von Gott und ist Ausdruck seiner gnädigen, freundlichen und beständigen Zuwendung zum Menschen. Die Grundbedeutung des Begriffes „Segen“ ist „heil schaffende Kraft“. Der Segen gilt dem ganzen Menschen und nicht nur der rationalen Seite. Wer gesegnet ist, darf darauf vertrauen, dass Gott durch Höhen und Tiefen mitgeht und den Menschen nicht allein lässt. Segen ist wirkungsmächtiger Zuspruch und Zusage; durch das Segenswort wird Wirklichkeit geschaffen. Auch Menschen können einander im Namen Gottes den Segen zusprechen.

Methodische Hinweise



Methodisch soll auf dieser Schulbuchseite das **theologische Gespräch** im Zentrum stehen. Dazu vertiefen sich die Kinder zunächst in Partnerarbeit in die Schulbuchseite, auf der es einiges zu entdecken gibt. Die Kinder erhalten den Auftrag, **Fragen an die Schulbuchseite** und die einzelnen Aspekte zu richten und diese Fragen auf Kärtchen zu schreiben. Die Fragen sollen sie miteinander besprechen und dann ins Plenum bringen:

- Die Überschrift zeigt den Schwerpunkt dieser Schulbuchseite: Gottes Ebenbild zu sein bedeutet, geliebt und angenommen zu sein. Mögliche Fragerichtungen der Kinder: Was bedeutet Ebenbild? Sehe ich aus wie Gott? Wann liebt mich Gott?
- Kinder setzen sich für den Erhalt der Schöpfung ein. Mögliche Fragerichtungen der Kinder: Was kann ich für die Schöpfung konkret tun?
- Kinder setzen sich für gelingende zwischenmenschliche Beziehungen ein. Mögliche Fragerichtungen der Kinder: Was hat Freundschaft mit Schöpfung zu tun?
- Abgedruckt ist ferner ein Auszug aus dem Ende des ersten Schöpfungsberichtes. Mögliche Fragerichtungen der Kinder: Was sagt der Text über Gott und über den Menschen? Wie stehen Gott – Mensch – Tiere zueinander? Was bedeutet und bewirkt Gottes Segen?

Die Kinder stellen ihre Fragen vor und hängen sie an die Tafel bzw. legen sie in die Kreismitte. Die Fragen werden **thematisch gebündelt und zu Hauptfragen** zusammengefasst. Möglicherweise werden sich drei Fragenkreise herausbilden:

- Die Frage nach der Gottesebenbildlichkeit des Menschen
- Die Frage nach dem Segen
- Die Frage nach unserem Beitrag für die Schöpfung

Die herausgearbeiteten Fragenkreise sollen zunächst aus der Perspektive der Kinder bearbeitet werden. Hier ist die Lehrperson als aufmerksame Beobachterin gefragt, die genau wahrnimmt, welche Deutungen die Kinder einbringen. Durch gezielte Rückfragen und Impulse bringt die Lehrperson die Klasse in die **Diskussion über die**

Deutungen. Schwerpunkte in den Deutungen sollen transparent gemacht werden. Den Kindern soll vor Augen stehen, welche Ideen sie bereits genannt haben und welche Fragen noch offen sind. Anschließend gibt die Lehrperson weiterführende Anregungen zu den Fragekreisen.




Am Ende der Gesprächssequenz notieren die Kinder in Einzel- oder Partnerarbeit die wichtigsten **Gesprächsergebnisse**. Hilfreich wäre es, wenn die Lehrperson zu den Gedanken der Kinder Kommentare verfassen könnte (Rückfragen, Ergänzungen, Impulse zum Weiterdenken).



Ein spannender weiterführender Gedanke ist es, in der **Tageszeitung Beiträge zu suchen**, die in dem diskutierten Sinne Zeugnis vom Einsatz für den Erhalt der Schöpfung geben.

Das Paradies – verloren?



Der Traum von einem Paradies

Der Traum von einem Paradies,
der lässt uns nicht mehr los.
Die Sehnsucht nach dem Paradies
ist in uns allen groß, ist in uns allen groß.

1. Wo Mensch und Tier den Frieden hegen,
sich nicht mehr auf Lauer legen,
jeder kann dem anderen trauen,
offen in die Augen schauen.
2. Wo Bäume tausend Früchte bringen
und wir bei der Arbeit singen,
wo wir miteinander lachen
und die schönsten Sachen machen.
3. Wo Feinde sich die Hände reichen,
Angst und Schrecken endlich weichen,
Gott erfüllt uns jede Bitte,
er wohnt selbst in unserer Mitte.

Die Erzählung vom Paradies
findest du in: 1. Mose 2,4b–3,24.

12

Lies die Geschichte in einer Kinderbibel nach. Was ist dir besonders wichtig?
Begleitet Gott Adam und Eva auch auf ihrem weiteren Weg?
Spielt, wie sich Adam und Eva über ihre Zukunft Gedanken machen.

13

Gestaltet Bewegungen zu den Strophen und singt dazu.
Gestaltet euren Traum vom Paradies.
Hast du dich schon einmal wie im Paradies gefühlt?

Materialien

(M 4 Lied: Der Traum von einem Paradies)

Kompetenzspektrum

Die Kinder

- kennen Kernelemente des zweiten Schöpfungsberichts.
- können eigene Schwerpunkte in der Interpretation der Schöpfungserzählung setzen und diese begründen.
- wissen um Gottes Begleitung und Beistand auch nach der Vertreibung aus dem Paradies.
- können den eigenen Traum vom Paradies gestalten und Spuren des Paradieses im eigenen Leben entdecken.
- entdecken den Zusammenhang zwischen dem Traum vom Paradies und den Erzählungen von Jesus.

Auf den Seiten 12 und 13 hat die Künstlerin, Yvonne Hoppe-Engbring, die Paradieserzählung in ein Bild gebracht, das zum genauen Wahrnehmen, Erzählen und Deuten einlädt. In eine herrliche Paradieslandschaft mit vielfältigen Pflanzen und Tieren sind vier Szenen der biblischen Erzählung eingearbeitet: 1. der schlafende Adam, 2. Adam und Eva, die sich umarmen und lieb haben, 3. die Verführung am Baum der Erkenntnis, 4. Die Vertreibung aus dem Paradies. Außerhalb des Paradieses ist noch eine fünfte Szene zu sehen: Adam und Eva gehen ihren Weg weiter. Zu dieser 5. Szene gehört das Lied „Der Traum von einem Paradies.“

Info

Die **zweite Schöpfungserzählung** (1. Mose 2,4b–3,24) stammt vermutlich aus der frühen Königszeit, einer Zeit des Umbruchs. In Zeiten des Umbruchs stellt sich die Frage nach dem Ursprung im Sinne einer Selbstvergewisserung. Es geht – wie auch beim ersten Schöpfungsbericht – um Fragestellungen bzw. um Menschheitsprobleme jenseits des historisch Nachweisbaren.

Die Erzählung bearbeitet die Frage, warum Menschen Leid und Tod, Mühe und Schmerz erleiden und sie zeigt, dass Gott trotz menschlicher Unzulänglichkeiten und Fehler mit den Menschen ist.

Der Schwerpunkt der zweiten Schöpfungserzählung kann im Kontext unseres Kapitels wie folgt entfaltet werden: Gott schafft den Menschen als Mann und Frau und gibt ihnen den Garten Eden zum Bebauen und Bewahren (das Paradies ist nicht einfach ein Schlaraffenland, sondern muss gepflegt werden). Der Gemeinschaftsaspekt wird betont und die Fürsorge für die Natur und die Lebewesen ist dem Menschen aufgetragen. Allerdings ist der Mensch nicht Gott und darf sich nicht anmaßen, Gott sein zu wollen. Aus dieser Anmaßung, von der das Essen der Frucht zeugt, folgt die Vertreibung aus dem Paradies. Deutlich wird daran auch die Freiheit des Menschen: Gott gibt dem Menschen einen Auftrag, doch der Mensch ist frei, diesen Auftrag zu missachten. Gott steuert die Gedanken der Menschen nicht so, als wären sie Marionetten. Die Schlange, die Eva verführt, ist in der Logik der Erzählung nicht der Teufel, sondern ein Geschöpf Gottes, ein besonders listiges Geschöpf. Spannend ist auch der Aspekt der gegenseitigen Schuldzuweisung. Auch das ist eine typisch menschliche Eigenschaft, die hier gut herausgearbeitet wird. Die Begriffe der „Sünde“ oder des „Sündenfalls“, der im Kontext dieser Erzählung häufig genannt wird, kommt im hebräischen Urtext nicht vor. Sie stellen eine theologische Interpretation dar.

Bedeutsam ist die Erkenntnis am Ende der Erzählung, dass Gott die Menschen nicht im Stich lässt, sondern sich weiterhin um sie sorgt.

Methodische Hinweise



In Gottes Welt 1–5



Viele Kinder werden die Paradieserzählung **anhand der Bilder nacherzählen** können. Unterstützend können die **Bildkarten** eingesetzt werden, auf denen der biblische Text in kindgemäßer Form abgedruckt ist, die einzelnen Szenen der Erzählung sind auf je einer Bildkarte zu sehen.



Anhand verschiedener Impulse kann ein **theologisches Gespräch** initiiert werden:

- Welcher Teil der Geschichte ist dir besonders wichtig und warum?
- Was denkst du: Warum hat Eva auf die Schlange gehört?
- Was erleben Adam und Eva wohl außerhalb des Gartens? Ist Gott noch bei ihnen?
- Kann auch außerhalb des Gartens etwas vom „Paradies“ spürbar sein?
- Versuche, das Wichtigste aus der Geschichte von Adam und Eva, so kurz du kannst, zusammenzufassen. Worauf konzentrierst du dich?



Gemeinsam wird das **Lied „Der Traum von einem Paradies“ (M 4)** gelesen und gesungen. Die Kinder erfinden Bewegungen zu den Strophen und benennen eigene Ideen für weitere Strophen. Sie denken darüber nach, ob/wann sie sich schon einmal „wie im Paradies“ gefühlt haben.




Anschließend **gestalten die Kinder ihren eigenen Traum vom Paradies** auf einem Zeichenblockblatt. Es findet eine Ausstellung statt und die Möglichkeit wird eröffnet, Fragen an die Künstler zu stellen.



Denkbar sind **Verbindungen zum Jesus-Kapitel**: Jesu Botschaft vom Reich Gottes, sein Einsatz für Menschen, die am Rande der Gesellschaft stehen, verwirklicht ein Stück Paradies auf Erden. Die Hoffnung auf Auferstehung ist als Hoffnung auf ein Paradies im Reich Gottes zu deuten. Ein möglicher Arbeitsauftrag lautet: Findest du den Traum von einem Paradies in den Jesusgeschichten?

Noah – Gottes Bund mit den Menschen




Warum kommt die Flut? Ist Gott bei uns? Haben Noah und seine Familie Angst?

Gott verspricht:
„Ich will das Leben nicht ein zweites Mal vernichten. Ich schließe einen Bund mit euch und mit allen Lebewesen für alle Zeiten. Als Zeichen des Bundes setze ich einen Bogen in die Wolken. Er erinnert euch an meinen Bund. Ich weiß, wie ihr Menschen seid und ich möchte euch meinen Schutz versprechen, auch wenn ihr Fehler macht.“

Die Erzählung von Noah findest du in: 1. Mose 6,5–9,17.

Wir leben in einer Welt



Schau mal, die Freundschaftsbrücke Nicaragua. Meine Eltern haben für die Flutopfer gespendet. Kennst du das Projekt „Die Arche“? Bei uns leben auch arme Kinder. Ich habe Schokolade aus dem Weltladen probiert. Die war total lecker.

1. Wähle eine Hilfsorganisation.
2. Informiere dich.
3. Bereite einen Vortrag vor:
Nenne Ziele der Organisation und Beispiele aus ihrer Arbeit. Wie kann man die Organisation unterstützen?

14

Gestalte deine Lieblingsszene aus der Geschichte.
 Ist Gott bei uns?
 Sprich mit Noah und seiner Familie Dankgebete.

15

Gibt es in eurer Nähe einen Weltladen?
Wählt in eurer Klasse Hilfsorganisationen aus, die ihr vorstellen wollt.
 Macht eine Posterausstellung.

Materialien

M 5 Erzählung: Noah und seine Arche

M 6 „Blinde-Kuh“-Suche

Kompetenzspektrum

Die Kinder

- können die biblische Erzählung von der Sintflut nacherzählen und eine eigene begründete Schwerpunktsetzung vornehmen.
- können Bilder zur Erzählung nach deren Erzählabsicht befragen.
- finden eigene Antworten auf zentrale theologische Fragen zur Sintflut-erzählung.
- wissen um Gottes Bund mit den Menschen, dessen Zeichen der Regenbogen ist.
- wissen, dass es verschiedene Hilfsorganisationen gibt, die sich um Menschen in Not kümmern.
- können Informationen über Hilfsorganisationen sammeln, sinnvoll gliedern und in einer Posterpräsentation darlegen.

Auf Seite 14 wird die bisher entfaltete biblische Schöpfungserzählung um die Noah-Erzählung erweitert. Der Schwerpunkt liegt auf der Bewahrung und auf dem Bund Gottes mit den Menschen.

Info

Die **Erzählungen von der Schöpfung und von der Sintflut** gehören zusammen. Die Schöpfungserzählungen erläutern, warum die Lebenswelt da ist und wer die Welt erschaffen hat. Doch muss noch der Aspekt der Erhaltung der Welt bzw. der Aspekt des Umgangs Gottes mit der Welt angesichts der Sündhaftigkeit der Menschen deutlicher betont werden. Hier ist die Rolle der Sintfluterzählung zu erkennen: Interessant ist, dass die Fluterzählung in ihrem Verlaufe über eine veränderte Haltung Gottes gegenüber dem Menschen berichtet. Schickt er die Flut aufgrund des boshaften Verhaltens des Menschen, so kündigt er am Ende an, er werde dies nie mehr tun – was auch kommen möge. Die Rettung und Auserwählung Noahs sind der Beginn einer neuen Schöpfung. Die Fluterzählung verdeutlicht Gottes Bund mit dem Menschen und Gottes Garantie für die Lebenswelt. Dieser Bund ist ein reines Gnadengeschenk. Das Verhältnis zwischen Gott und Mensch wird durch den Bund als ein auf Dauer stabiles und fürsorgliches Verhältnis beschrieben. Gottes Zusage kann der Mensch durch sein Verhalten, sei es auch noch so düster, nicht gefährden.

Die Schulbuchseite zeigt eine Zusammenstellung verschiedener Elemente zur Deutung der Noah-Erzählung. In der Überschrift wird der Bund Gottes mit den Menschen betont. Auf dem Bild ist zu sehen, wie die Tiere paarweise den Weg in die Arche finden, während sich im Hintergrund das Unwetter zusammen zieht. Unter dem Bild steht Noah und dahinter ist der Regenbogen zu sehen: Der Schwerpunkt liegt also auf der Rettung. Die Sprechblasen deuten einige Fragen an, die Kinder an die biblische Erzählung stellen können. Der Textauszug zeigt eine spannende Stelle der Noah-Erzählung: Gottes Einsicht, dass die Menschen immer wieder Fehler machen werden und seine Zusage, die Erde nicht mehr zu zerstören. Es handelt sich wieder um eine Seite, die viel Potenzial für theologische Gespräche bietet.

Methodische Hinweise



Zunächst gilt es, die **Erzählung von Noah** gemeinsam zu erarbeiten. Diese Erarbeitung findet unabhängig vom Schulbuch mit Hilfe der Erzählung **M 5** statt. Methodisch bieten sich verschiedene Möglichkeiten an:

- Die Lehrperson erzählt die Geschichte. Begleitend können die Bilder aus dem Lehrmaterial (LM) 1/2, S. 67, ausgeschnitten und in die Kreismitte gelegt/an die Tafel gehängt werden. Die Kinder erzählen anhand der Bilder die Geschichte nach. Alternativ können die Kinder auch während der Erzählung die Augen schließen, sich die Geschichte vorstellen und anschließend berichten, was sie gesehen und gefühlt haben.
- Denkbar wäre auch das Spielen der Geschichte mit Hilfe eines Playmobil-Sets.



Ein Herz und ein Fragezeichen werden in die Kreismitte gelegt: Die Kinder bringen ein, was ihnen besonders wichtig ist und welche Fragen sie an die Erzählung haben. Die Aussagen werden von der Lehrperson gebündelt und systematisiert: **Welche Aspekte sind der Klasse besonders wichtig? Welche Fragen bewegen die Klasse?** Fragen, die nicht sofort im Gespräch geklärt werden können, nimmt die Lehrperson als Merkposten mit nach Hause und visualisiert sie in der Klasse. Evtl. kann

hier die **Theodizeeproblematik** angesprochen werden: Warum gibt es heute Fluten, wenn Gott doch eine Bewahrung der Schöpfung versprochen hat? Warum gibt es überhaupt Leid und Gott greift nicht ein? Antwortansätze der Kinder werden gesammelt und systematisiert. Erfahrungsgemäß wird Leid als Strafe oder als Verschulden von Menschen oder als Teil der Natur, in die Gott nicht eingreift, angesehen. Die Lehrperson hat hier die anspruchsvolle Aufgabe, die Antwortansätze mit denen zu vergleichen, die das Schulbuch und die Bibel anbieten: Gott verspricht, dass er nicht mehr strafend eingreift; Gott wird in den biblischen Erzählungen als Heil-stiftend erfahren; Gott hat in Jesus selbst Leid erfahren und will Menschen im Leid unterstützen. Sehr gut kann an dieser Stelle auch auf die Geschichte von Maria F., Schulbuch (SB) S. 25, verwiesen werden.

Info

Die **Theodizeefrage** ist eine der Haupteinbruchstellen im Glauben von Menschen. Kinder glauben häufig an einen Gott, zu dem sie in einem konkreten wechselseitigen Abhängigkeitsverhältnis stehen, einem do-ut-des-Verhältnis: Wenn ich lieb bin und bete, dann erfüllt mir Gott meine Wünsche. Sie rechnen mit dem konkreten Eingreifen Gottes zur Linderung von Not. Kinder haben spezielle Strategien, mit Leid umzugehen und Gott zu entschuldigen: Z. B. „Er tut, was er kann, aber alles kann er nicht verhindern.“

Nach und nach entwickelt sich bei Kindern und Jugendlichen eine Metakognition, die es ihnen erlaubt, ihre eigenen Denkprozesse zu beleuchten und zu hinterfragen. Sie sammeln die Erkenntnis, dass ein Eingreifen Gottes in der Weise, die ihnen früher so plausibel schien, nicht stattfindet. Daraus können Zweifel an Gottes Wirken und auch Zweifel an der Existenz Gottes erwachsen. Neuere Untersuchungen zur Theodizeefrage bei Kindern und Jugendlichen zeigen zwar in quantitativen Studien die abnehmende Bedeutung der Theodizeefrage als Einbruchstelle des Glaubens, dennoch machen immer wieder Unterrichtserfahrungen deutlich, dass die Beziehung zwischen Leid und Gott bei Kindern gegen Ende des Grundschulalters oft ungeklärt ist und zu Irritationen führt. „Als mein Opa so krank war, habe ich immer gebetet. Aber mein Opa starb. Seit diesem Tag kann ich nicht mehr an Gott glauben.“ (Schüler, 4. Schuljahr)

Lösungsansätze: In der Philosophie- und Theologiegeschichte sind verschiedene Lösungsansätze erarbeitet worden. DIE eine Lösung gibt es nicht. Auch wenn wir mit der Freiheit des Menschen argumentieren, die Gott uns schenkt, die der Mensch aber missbrauchen kann, können wir nur einen Teil des Übels erklären. Letztlich leben Christen im Vertrauen darauf, dass Gott, der in Jesu Tod am Kreuz das Leid selbst erfahren hat, uns im Leid nicht alleine lässt und dass wir trotz vieler Wirrungen unseres Lebens das Vertrauen in ein gelingendes und erfülltes Leben nicht aufgeben müssen. Hier helfen biblische Geschichten, einen Horizont der Hoffnung aufzuspannen: Wie viel Leid hat Josef erlebt. Und im Nachhinein konnte er erkennen, dass der Weg ein guter war. Wie viel Leid und Krankheit haben Menschen erlebt, die dann eine radikale Veränderung durch die Begegnung mit Jesus erfahren haben. Wie viel Leid hat Maria F. erlebt – und doch kann sie von einem erfüllten Leben erzählen, an das sie gerne denkt und in dem sie Gott als Begleiter kennengelernt hat, der sie nicht im Stich gelassen hat.



In einem nächsten Schritt betrachten die Kinder die Schulbuchseite unter folgenden Gesichtspunkten: Welcher Teil der Erzählung ist (bzw. welche Teile der Erzählung sind) abgebildet? Sie werden erkennen, dass die Bilder einen Rahmen darstellen: den

Gang in die Arche und das Lob Abrahams. Diese Bilder können **ins Verhältnis zu den eigenen Schwerpunktsetzungen** gesetzt werden, die nach der Erzählung erarbeitet wurden.



Verschiedene weitere **Bilder zu Noah, z. B. aus Kinderbibeln**, werden angeboten. Die Kinder deuten die Bilder und arbeiten heraus, welche Szene die Künstler jeweils als besonders wichtig erachten. Dies geschieht methodisch in der Form eines **Schreibgesprächs**. Je ein Bild wird in die Mitte eines Plakates geklebt, die Plakate werden im Klassenzimmer ausgelegt und die Kinder gehen, ohne zu sprechen, zu den einzelnen Plakaten und notieren ihre Gedanken zum Bild in zwei unterschiedlichen Feldern: Was sehe ich? Wie deutet das Bild die Geschichte? Nach dem Schreibgespräch, bei dem die Kinder an den einzelnen Bildstationen so lange verweilen können, wie sie möchten, und ihre Assoziationen notieren, setzen sie diese im Kreisgespräch in Beziehung zu ihrer eigenen Deutung. Gibt es viele Überschneidungen oder eher große Unterschiede? Die Kinder erkennen, dass biblische Erzählungen **verschiedene Deutungsperspektiven** besitzen, die legitim sind. Sowohl die Kinder in der Klasse als auch die Künstler/innen setzen unterschiedliche Schwerpunkte.



Die Sprechblasen über den Bildern zeigen Fragen, die an die biblische Erzählung gestellt werden können. Die Kinder suchen in Partnerarbeit Antworten auf die Fragen und tauschen ihre Antworten im Kreisgespräch aus. Möglicherweise rufen diese Fragen neue Fragen hervor, die ebenfalls im Gespräch bearbeitet werden. Hier ist es – wie auch in anderen theologischen Gesprächen – die Aufgabe der Lehrperson, aufmerksam wahrzunehmen, welche Deutungen die Kinder einbringen, diese Deutungen sollen sodann systematisiert werden und es sollen weiterführende Impulse gesetzt werden, die die Kinder in ihren theologischen Deutungskonzepten voranbringen. Im Rahmen dieses **theologischen Gesprächs** wird auch **der abgedruckte Bibeltext** einbezogen. Er handelt vom Bund Gottes mit dem Menschen, Gottes Willen, das Leben zu schützen und dem Regenbogen als Zeichen des Bundes Gottes mit den Menschen.



Seite 15

Auf Seite 15 wird die Ebene der biblischen Erzählungen verlassen und wir sehen die uns schon bekannten Kinder vor einem Computer sitzen und stehen. Sie informieren sich über Hilfsorganisationen weltweit. Auf dem Bildschirm ist die Homepage der „Freundschaftsbrücke Nicaragua“ geöffnet, ein Kind erzählt von Spenden für Flutopfer, ein anderes von dem Projekt „Die Arche“, welches arme Kinder in Deutschland unterstützt. Das vierte Kind berichtet von einem Besuch im Weltladen. Die Schülerinnen und Schüler erhalten zum einen ganz verschiedene Arten von Hilfsorganisationen vor Augen geführt. Zum anderen können sie Anknüpfungspunkte finden zu ihnen bekannten Möglichkeiten, benachteiligten Menschen zu helfen.

Methodische Hinweise



Das Bild soll die Kinder der Klasse sehr stark zum Erzählen und zum Austausch anregen und eine **eigene Recherchearbeit vorbereiten**.

An dieser Stelle scheint es sinnvoll, **zunächst die Bearbeitung von Schulbuchseite 16 voranzustellen**, die einen konkreten Einblick in die Arbeit der Freundschaftsbrücke Nicaragua gibt und den Kindern Identifikationsfiguren anbietet, die sie noch stärker motivieren können, das Thema zu bearbeiten.

Erst danach recherchieren die Kinder zu den Organisationen und Möglichkeiten, die direkt auf der Schulbuchseite 15 angesprochen werden. Hierzu kann die Lehrperson **Informationsmaterial** zusammenstellen, welches die Kinder **in Gruppen bearbeiten**.

Informationen über „Die Arche“ findet man beispielsweise unter: www.kinderprojekt-arche.de/arche.htm. Informationen über die Freundschaftsbrücke Nicaragua finden sich unter: www.freundschaftsbruecke-nicaragua.de. Spenden für Flutopfer nehmen verschiedene Hilfsorganisationen entgegen. Hier kann die Lehrperson unter „Spenden für Flutopfer“ im Internet suchen und Informationen zu einigen Hilfsorganisationen zusammenstellen, z. B. bei www.aerzte-ohne-grenzen.de. Unter www.brot-fuer-die-welt.de können verschiedene Einsatzfelder der bekannten Hilfsorganisation „Brot für die Welt“ entdeckt werden. Unter www.weltladen.de findet man die Weltladen-Homepage, die eine Übersicht über die Standorte, die Produkte sowie verschiedene Hintergrundinformationen bietet.



Die Lehrperson sollte gut auswählen, um die Kinder nicht mit einer Fülle von Material zu überfordern.

Die Kinder **wählen eines der Angebote, informieren sich und gestalten ein Poster**. Folgende Aufgabenstellungen können den Kindern mit auf den Weg gegeben werden:



1. Welche Ziele verfolgt die Organisation? Wen unterstützt sie? Wo ist ihr Einsatzgebiet?
2. Veranschaulicht anhand von Beispielen die Arbeit der Organisation.
3. Recherchiert, wie man die Organisation unterstützen kann.

In einer **Ausstellung und Präsentation** werden die Organisationen und ihre Arbeit anschließend vorgestellt.



Sofern sich ein **Weltladen oder eine Hilfsorganisation** in der Nähe der Schule bzw. des Schulortes befindet, bietet sich ein **Besuch** an. Die Kinder können Fragen vorbereiten, die sie mit den Mitarbeiter/innen vor Ort austauschen.



Für die **eigenständige Recherche der Kinder** kann die Suchmaschine www.blinde-kuh.de genutzt werden. Wenn die Kinder hier „Hilfsorganisation“, „Flutopfer“ oder andere Begriffe angeben, werden sie zu sicheren Seiten im Netz weitergeleitet, denen sie wichtige Informationen entnehmen können. Die Suchmaschine www.blinde-kuh.de bietet sich also als Startseite in Computerräumen an Grundschulen an.

M 6 übt den Umgang mit „**blinde-kuh**“ zu unserem Thema. Die Kinder geben die Stichwörter „Kinderarmut“ (oder „arme Kinder“) und „Hilfsorganisation“ ein und vertiefen sich in eine ausgewählte Seite, deren Informationen sie zusammenfassen.

Die Freundschaftsbrücke Nicaragua

Nicaragua ist eines der ärmsten Länder der Welt. Es liegt in Mittelamerika. Die Freundschaftsbrücke Nicaragua unterstützt Schulen und ein Zufluchtsort für verlassene Kinder. Barbara Scheffer wohnt in Deutschland und arbeitet seit 10 Jahren ehrenamtlich bei der Freundschaftsbrücke mit. Sie erzählt:

Seit ich das erste Mal in Nicaragua war, sehe ich unser Leben in Deutschland ganz anders. Ich mache mir wegen kleiner Dinge weniger Sorgen, weil ich gesehen habe, wie viel Vertrauen und Lebensfreude die Menschen in Nicaragua trotz ihrer großen Armut haben. Ich finde die Freundschaftsbrücke gut, weil sie Kindern erlaubt, in Sicherheit aufzuwachsen und zu lernen. Es macht mich glücklich, wenn ich sehe, wie wohl sich die Kinder in der Schule und in unserem Heim fühlen,

Marina Azucena Flores lebt hier im Zufluchtsort der Freundschaftsbrücke. Sie ist 9 Jahre alt und erzählt:

Ich bin in der 4. Klasse und lebe seit einem Jahr im Heim. Ich bin hierher gekommen, weil meine Mutter gestorben ist. Mein Vater konnte uns Kinder nicht alle versorgen. Ich bin gern hier im Heim, denn es fehlt mir nichts. Natürlich vermisse ich meine Mama und meine Familie, aber hier sind viele, mit denen ich darüber sprechen kann und die mich trösten.

Was denkt ihr: Warum arbeitet Frau Scheffer bei der Freundschaftsbrücke mit?
 Frau Scheffer sammelt wichtige Erfahrungen, Berichte.
 Informiert euch im Internet über die Freundschaftsbrücke.

Spurensuche

Aus dem **Sonnengesang** des **Franz von Assisi** (1181-1226)

Gelobt seist du, Herr, mit allen deinen Geschöpfen; besonders mit der edlen Schwester Sonne, welche den Tag bringt und durch die du uns leuchtest. Und sie ist schön und strahlend mit großem Glanze. Von dir, o Allerhöchster, ist sie Sinnbild.

Gelobt seist du, Herr, durch den Bruder, den Mond und durch die Sterne; am Himmel hast du sie gebildet köstlich, hell und schön.

Wie betrachten andere Religionen und Völker die Schöpfung?

Die sind doch veraltet. Heute weiß man viel mehr über die Entstehung der Welt.

Die Schöpfungsgeschichten in der Bibel gefallen mir.

Mir geht es gar nicht um die Entstehung der Welt. Ich lerne, wie Gott uns Menschen mag.

Psalm 150

GREENTEAM

Kompetenzspektrum

Die Kinder

- kennen die Freundschaftsbrücke Nicaragua und können die wichtigsten Anliegen und Aktivitäten dieser Hilfsorganisation benennen.
- können selbstständig im Internet zur Freundschaftsbrücke recherchieren.
- können im Rückblick und Ausblick wichtige Inhalte des Kapitels miteinander vernetzen.

Seite 16

Auf der Seite 16 ist exemplarisch die Freundschaftsbrücke Nicaragua als christlich motivierte Hilfsorganisation vorgestellt. Die Kinder erfahren anhand des Berichts einer deutschen Frau, Barbara Scheffer, die sich ehrenamtlich engagiert, und anhand eines Kindes aus Nicaragua von der Freundschaftsbrücke. Spannend ist die Schwerpunktsetzung, die Frau Scheffer bei ihrem Bericht vornimmt: Trotz der Armut können die Menschen in Nicaragua glücklich sein, und das exemplarisch vorgestellte Kind, Marina, kann trotz erfahrenem Leid hoffnungsvoll ins Leben blicken. Erkennbar wird, dass Hilfsorganisationen wie die Freundschaftsbrücke Nicaragua mehr als nur die materielle Not lindern.

Methodische Hinweise



Die Kinder betrachten die **Schulbuchseite**. Sie suchen Nicaragua auf der Weltkarte und denken über die Bedeutung des Symbols „Brücke“ nach.



Die Kinder fassen im Gespräch zusammen, welche Erfahrungen Frau Scheffer in Nicaragua sammelt und denken über die Beweggründe ihres Engagements nach. Anschließend **recherchieren sie zur Freundschaftsbrücke**.



Die Homepage der Freundschaftsbrücke ist so gestaltet, dass Kinder im 3. und 4. Schuljahr dort problemlos Informationen entnehmen und verarbeiten können. Die Homepage ist wie folgt gegliedert:

- a. Über uns (wie alles anfang, das Team in Deutschland, das Team in Nicaragua)
- b. Nicaragua (Wissenswertes über das Land, kindgemäß erklärt und gestaltet)
- c. Projekte (hier werden die drei Hauptprojekte vorgestellt: Zufluchtshaus, Grundschulen und Sozialfürsorge-Konzept)
- d. Reiseberichte (unter anderem kann ein Reisebericht von Barbara Scheffer gelesen werden)
- e. Aktuelles aus Deutschland (z.B. Rundbriefe)
- f. Aktuelles aus Nicaragua (die aktuelle Situation vor Ort)
- g. Aktionen (hier sind einige Schulen in Süddeutschland mit ihren Projekten für die Freundschaftsbrücke aufgeführt)
- h. Gästebuch

Die Texte sind kindgemäß verfasst und anschaulich bebildert. Lediglich die Reiseberichte und die aktuellen Informationen sind teilweise recht textlastig, was notwendigerweise auf einer solchen Homepage der Fall ist.



In **arbeitsteiliger Gruppenarbeit** könnten sehr gut die Punkte a, b, c, g bearbeitet und vorgestellt werden, eine weitere Gruppe könnte sich exemplarisch mit einem Reisebericht von Frau Scheffer befassen. Falls kein Zugang zum Computer in der Schule möglich ist, kann die Lehrperson die Seiten ausdrucken und den Gruppen in Papierform zur Verfügung stellen.

Im Gästebuch können Kommentare eingestellt werden, die Freundschaftsbrücke kann auch per Email kontaktiert werden (info@freundschaftsbruecke-nicaragua.de).

Seite 17

Auf Seite 17, der Seite „Spurensuche“, finden sich verschiedene Elemente, die entscheidende Aspekte des Kapitels nochmals unter einer weiterführenden Perspektive beleuchten:



Die Elemente der Seite können zunächst gemeinsam durchgesprochen werden. Anschließend bearbeiten die Kinder diese in **arbeitsteiliger Kleingruppenarbeit und freier Methodenwahl**. Eine Präsentation bündelt die Ergebnisse.

Neben den **bekannten Symbolen** sind folgende Aspekte gewählt:

Ein Ausschnitt aus dem „**Sonnengesang**“ des Franz von Assisi kann den Bogen zum Schöpfungslob spannen, das auf den Seiten 8–11 thematisiert wurde. Hier kann auch eine Vertiefung zur Lebensgeschichte des Franz von Assisi gestaltet werden.

Das Logo von Greenteam verweist auf die Kinderaktion von Greenpeace. Kinder werden angeregt, kleine „**Greenteams**“ zum Schutz und zur Bewahrung der Umwelt zu **gründen** (www.greenpeace4kids.de/greenteams/).

Psalm 150: Ein Lobpsalm und Loblied auf Gott – der letzte Psalm in der Bibel.

In diesem Kapitel wurde die biblisch-christliche Sicht auf die Schöpfung vorgestellt. Die Kinder werden angeregt, sich kundig zu machen, **wie andere Religionen und Völker die Schöpfung sehen**.

Der Dialog zwischen den beiden Kindern fordert dazu heraus, das **Verhältnis von Glaube und Naturwissenschaft** noch einmal produktiv zu durchdenken.

LITERATURHINWEISE

Literatur für Lehrerinnen und Lehrer

Reents, Christine, Urgeschichte. Risse in Gottes Schöpfung und ein Funke Hoffnung. In: Lachmann, Rainer/Adam, Gottfried/Reents, Christine (Hg.), Elementare Bibeltexte. Exegetisch-systematisch-didaktisch. TLL, Band 2. Göttingen ³2008, S. 27–49. (*Theologische Deutung der Urgeschichte*)

Freudenberger-Lötz, Petra/Reiß Anni, Die Lebenswelten von Kindern und Jugendlichen. Theologie im Fernkurs. Religionspädagogisch-katechetischer Kurs. Lehrbrief 8. Würzburg 2010. (*Informationen über Lebenswelt und religiöse Entwicklung von Kindern*)

Gebler, Julia/Riegel, Ulrich, „Ich wende mich an Eltern, Freunde, Opas, Omas, ... und Gott“. Eine explorativ-qualitative Studie zu den Theodizee-Konzepten von Kindern der vierten Jahrgangsstufe. In: Freudenberger-Lötz, Petra/Riegel, Ulrich (Hg.), „Mir würde das auch gefallen, wenn er mir helfen würde.“ Baustelle Gottesbild im Kindes- und Jugendalter. Jahrbuch für Kindertheologie, Sonderband. Stuttgart 2011. (*Zusammenstellung wichtiger Untersuchungen und Befunde zur Theodizeefrage bei Kindern; eigene empirische Erhebung in einem 4. Schuljahr*)

Für Kinder

Landgraf, Michael, Die Bibel elementar. Stuttgart/Braunschweig 2010. (*Kindgemäße Bibelausgabe mit vielen Erklärungen für Kinder ab dem Ende der Grundschulzeit – auch für Lehrende sehr informativ und hilfreich*)

Storck, Dieter/Nagel, Matthias, Diese Erde ist dein Garten. Ein Singspiel für Kinder zum Thema Schöpfung. Audio-CD, Mitmach-Liederbuch mit Playback-CD, Werkbuch und Partitur, Stuttgart 2009/2010. (*Kompletter Materialsatz, um ein Singspiel mit Kindern aufzuführen.*)

Empfehlenswerte Bilderbücher zur Schöpfungs- und Sintfluterzählung

Janisch, Heinz, Wie war das am Anfang? Wien 2009.

Kasuya, Masahiro, Jan wundert sich. Hamburg ³1996.

Kasuya, Masahiro, Schöpfung. Hamburg ¹⁴1998.

Kasuya, Masahiro, Die Arche Noah. Kiel ¹¹2007.

Fussenegger, Gertrud/Fuchshuber, Annegert, Die Arche Noah. Wien/München 2002.

Link-Tipps

Wichtige Internetadressen zur Bearbeitung der Aufgaben im Schulbuch:

www.freundschaftsbruecke-nicaragua.de

www.blinde-kuh.de

www.greenpeace4kids.de/greenteams/

Sichere Seiten für Kinder im Netz sind zusammengestellt unter:

www.seitenstark.de



 Gestalte das Bild weiter und finde eine Überschrift.

Mirjam und Daniel unterhalten sich

Mirjam: Wie war es bei deinem Freund? Du warst ja lange dort.

Daniel: Toll, wir haben heute viel erlebt. Mein Freund hat mir viel von seinem Volk erzählt, von den Babyloniern. Das war spannend, aber es hat mich auch traurig gemacht. Die Babylonier feiern schöne Feste. Und wir? Wir sitzen hier fest. Wo ist Gott? Warum hat er uns hier hergeführt? Gibt es Gott überhaupt?

Mirjam: Das habe ich mich auch schon oft gefragt. Ich war auch oft traurig und dachte, Gott hat uns vergessen. Es ist ja oft so chaotisch hier, wir müssen so viel arbeiten und haben gerade mal das Nötigste zum Leben. Wenn ich an Abraham denke, wie Gott ihn geführt hat, oder wenn ich an Mose denke, wie Gott sich ihm vorgestellt hat: „Ich bin immer bei dir!“, hat er gesagt. Dann finde ich das schon traurig. Das hat Gott doch versprochen. Und ich spüre ja gar nicht, dass Gott da ist. Aber dann habe ich heute Mittag etwas Tolles erfahren. Da hast du was verpasst!

Daniel: Lass mich noch schnell was sagen. Mich macht die Frage auch so traurig: Können wir uns auf Gott verlassen? Aber mit den Göttern der Babylonier will ich auch nicht tauschen. Das sind so viele und sie kämpfen gegeneinander. Und die Menschen haben vor ihnen Angst. So habe ich in den alten Geschichten unseren Gott nie kennengelernt.

Mirjam: Pass auf: Als du weg warst, wurden wir zu den Priestern gerufen. Sie haben eine ganz tolle Geschichte erzählt. Denn sie hatten irgendwie etwas von Gott gehört. Ich weiß auch nicht genau, wie das war und wie Gott zu ihnen gesprochen hat. Aber sie waren auf einmal fröhlich und haben getanzt. Sie haben gesagt: Gott hat uns nicht vergessen. Wir wissen es ganz genau.

Daniel: Was haben sie noch gesagt?

Mirjam: Sie wissen, dass alles von Gott kommt. Sie wissen, dass wir Hoffnung haben dürfen. So wie Gott Himmel und Erde gemacht hat, so hat er auch uns erschaffen. Die Priester haben ein wunderbares Lied gedichtet.

Daniel: Wie geht das?

Mirjam: Ich weiß nur noch den Anfang.

Daniel: Erzähl!

Mirjam: Am Anfang unserer Welt und unserer Zeit war alles wüst und leer. Es war alles irgendwie durcheinander, ohne Ordnung, so ziemlich chaotisch. Und dann, nur durch das Wort von Gott, war das Durcheinander zu Ende. Es wurde Licht und der erste Tag in der Welt war da.

Daniel: Nur durch das Wort? Das ist ein toller Gott. Die Götter der Babylonier kämpfen immer ganz böse. Auch bei der Erschaffung der Welt haben sie gekämpft.

Mirjam: Nur durch das Wort. So mächtig ist Gott!

Daniel: Wirklich mächtig. Und wie ging es weiter?

Mirjam: Ich habe immer über den Anfang nachgedacht und konnte mir nicht alles merken. Denn bei uns ist es ja auch durcheinander. Und ich habe mich gefragt: Kann Gott uns auch befreien?

Daniel: Ich glaube schon.

Mirjam: Ja, ich glaube auch: Gott hat uns bestimmt nicht vergessen. Und die Priester haben gesagt: An jedem neuen Tag können wir uns an Gott erinnern, wie er den ersten Tag der Welt erschaffen hat.

Daniel: Ich will auch zu den Priestern. Sie sollen uns das nochmal erklären, wie es war am Anfang der Zeit. Bestimmt ist das Lied noch länger, das sie gedichtet haben.

Mirjam: Oh ja, komm.

Die Kinder entfernen sich jubelnd.

Anregungen zu diesem Dialog sind aus „Kinder fragen nach dem Leben“, Religionsbuch für das 3. und 4. Schuljahr, S. 28f. entnommen.

Einführung der Lehrperson:

Die Schöpfungserzählung wurde vor langer Zeit aufgeschrieben, ungefähr vor 2500 Jahren. Damals gab es das Volk Israel schon, ihr kennt doch zum Beispiel die Geschichten von Abraham und Mose. Das Volk Israel kannte all diese Geschichten auch und die Menschen wussten: Unser Gott ist bei uns, er begleitet uns. Doch dann kam eine Katastrophe: Jerusalem und der Tempel wurden zerstört, ein großer Teil des Volkes kam in die Gefangenschaft nach Babylon. Dort mussten sie für die Babylonier hart arbeiten. Etliche Menschen zweifelten an Gottes Hilfe. Sie fragten sich, ob Gott sie vergessen hat. Doch dann geschah etwas Erstaunliches. Hören wir einmal in die Familie von Daniel und Mirjam hinein:

Zwei Schüler/innen tragen den oben stehenden Dialog vor. Eventuell kann die Lehrperson den betreffenden Kindern diesen Dialog in der Unterrichtsstunde zuvor zum Üben mit nach Hause geben.

Mögliche Aufgabenstellungen für ein nachfolgendes Gespräch:

Warum sind Mirjam und Daniel traurig?

Wodurch schöpfen sie Hoffnung und Mut?

Wodurch unterscheiden sich die Götter der Menschen in Babylon von dem Gott, an den die Israeliten glauben?

Hat Gott sein Volk vergessen?

Daniel und Mirjam sagen: Wir glauben, dass Gott uns nicht im Stich lässt, weil ...

M 3 Das Oratorium „Die Schöpfung“ von Joseph Haydn

Der Komponist Joseph Haydn hat ein großartiges Oratorium zur Schöpfung komponiert und darin die Schöpfungserzählung aus der Bibel vertont. Am 19. März 1799 wurde die Schöpfung zum ersten Mal im Wiener Theater aufgeführt. Das Oratorium wurde ein großer Erfolg.

Wir betrachten einige Takte genauer:

1
Track 2

und Gott sprach: Es werde Licht, und es ward Licht.

pp

ff Volles Orch.

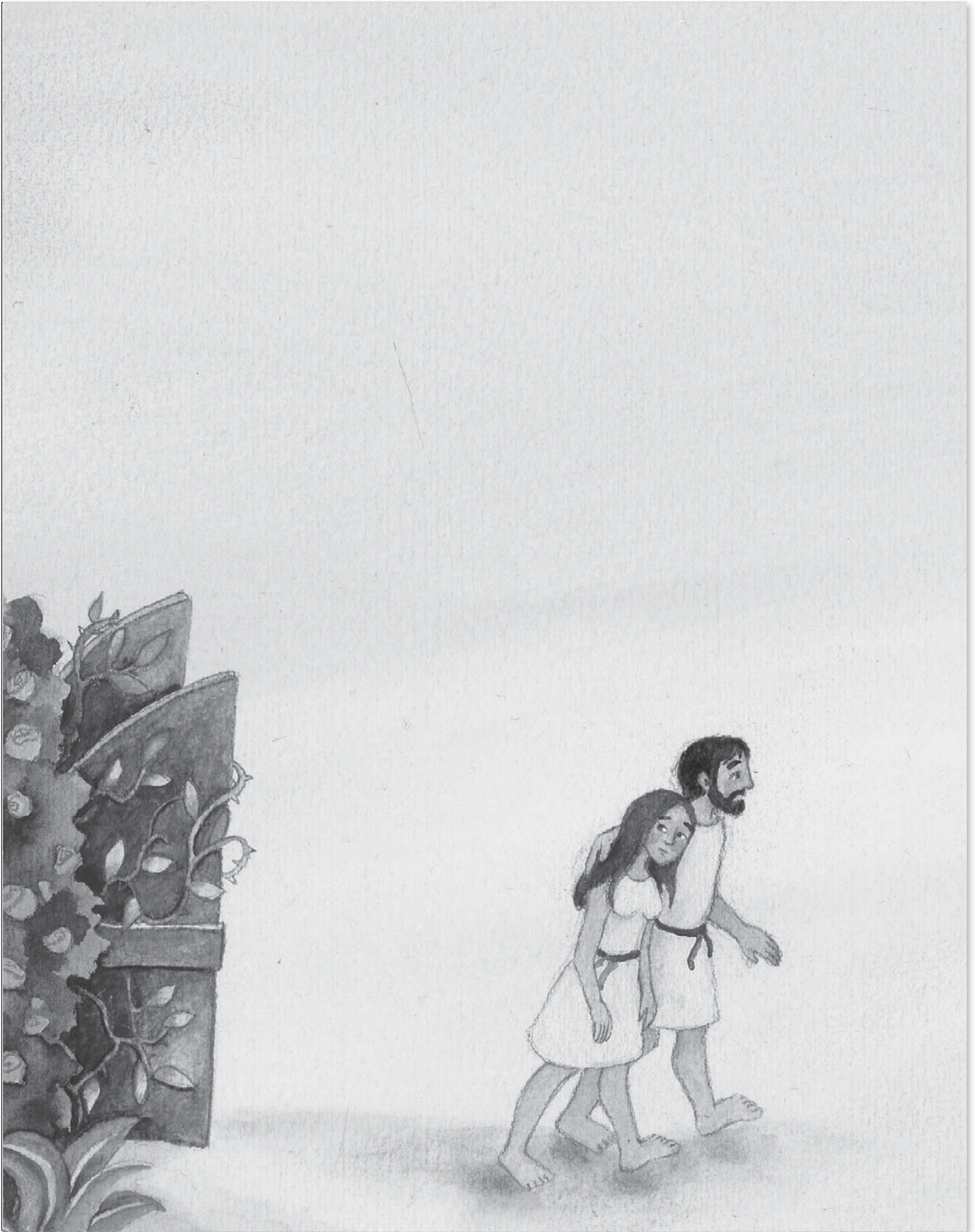
Ped.



Unsere Beobachtungen:

Meine Gefühle und Gedanken beim Hören der Musik:

(Noten folgen in der Druckversion)



Bald gab es viele Menschen auf der Welt. Doch kaum einer dachte noch an Gott. Sie logen, betrogen und stritten sich, ja sie brachten sich sogar gegenseitig um. „Warum habe ich die Menschen nur gemacht?“, sagte Gott.

Nur ein Einziger war anders und machte Gott Freude. Er hieß Noah. Gott sagte zu ihm: „Ich will die Menschen vernichten, denn ich ertrage ihre Bosheit nicht mehr. Deshalb wird eine große Flut kommen, die Sintflut. Aber dich und deine Familie will ich retten. Baue dir einen riesigen Kasten, drei Stockwerke hoch und oben mit Fenstern. Dichte ihn außen und innen mit Pech ab, damit kein Wasser hineinkommen kann. Gehe mit deiner Familie hinein und nimm von allen Tieren ein Paar mit. Vergiss nicht, Nahrung für alle zu besorgen. So werdet ihr die furchtbare Flut überleben.“

Noah machte sich mit seinen Söhnen Sem, Ham und Jafet sofort an die Arbeit. Als der große Kasten fertig war, nannten sie ihn Arche. Bald darauf sagte Gott zu Noah: „Geht jetzt hinein, denn bald kommt die Sintflut.“ Noah holte alle Tiere an Bord, ein Männchen und ein Weibchen von jeder Art. Dann ging er selbst mit seiner Familie in die Arche und Gott schloss die Tür hinter ihnen zu.

Es begann zu regnen. Vierzig Tage und Nächte lang strömte das Wasser vom Himmel. Das Land wurde überflutet und die Brunnen quollen über. Bald waren selbst die hohen Berge nicht mehr zu sehen. Alles, was auf der Erde lebte, ertrank. Nur die Arche schwamm sicher auf dem Wasser.

Nach hundertfünfzig Tagen dachte Gott voll Mitgefühl an die Menschen und Tiere in der Arche und ließ das Wasser langsam ablaufen. Die Arche setzte auf dem Gebirge Ararat auf. Ringsum stand noch alles unter Wasser. Da sandte Noah einen Raben und eine Taube aus. Doch sie kamen wieder zurück, denn sie fanden kein trockenes Land, auf dem sie sich ausruhen konnten. Als er nach einer Weile wieder eine Taube schickte, kam sie mit einem Olivenzweig im Schnabel zurück. Nach einer weiteren Woche ließ er die Taube noch einmal fliegen. Diesmal kam sie nicht mehr wieder. Da wusste Noah, dass das Land trocken war. Noah öffnete das Dach der Arche. Sie waren gerettet! Alle Menschen und Tiere konnten endlich hinaus ins Freie.

Noah baute Gott einen Altar. Er brachte ihm ein Opfer dar und dankte für die Rettung. Da sagte Gott zu sich selbst: „Ich weiß zwar, dass die Menschen schlecht sein können. Aber ich will das Leben nicht noch einmal vernichten. **Solange die Erde steht, soll nicht aufhören Saat und Ernte, Frost und Hitze, Sommer und Winter, Tag und Nacht.**“

Dann sagte er Noah und seinen Söhnen: „Ich will mit euch und euren Nachkommen einen Bund schließen und auch mit den Tieren, die mit euch in der Arche waren. Ich verspreche euch, dass ich das Leben nicht noch einmal vernichten werde. Es soll keine Flut mehr kommen. Seht ihr den Bogen am Himmel? Er wird immer das Zeichen meines Bundes mit euch sein.“

aus: Die Bibel elementar, erzählt und erklärt von Michael Landgraf. © Calwer Verlag, Stuttgart 2010.

Rufe die Internetseite: <http://www.blinde-kuh.de> auf.

Gib dort das Stichwort „Hilfsorganisation“ oder das Stichwort „Kinderarmut“ ein.

Wie viele Verweise auf Internetseiten findest du? _____

Mit welcher Seite möchtest du dich gerne näher befassen?

Sammle nun Informationen zu dem von dir gewählten Thema.

Schreibe in Stichworten auf, was dir wichtig ist.

Welche Fragen hast du noch zu diesem Thema?
